

N positiven Errungenschaften der europäischen Kulturgeschichte bis hin zur Anerkennung der allgemeinen Menschenrechte hinweist, die oft mühsam gegen die kirchlichen Autoritäten erkämpft werden mussten. Aber so undifferenziert alle positiven Entwicklungen fast ausschließlich den Laien zuzuschreiben und für die dunklen Seiten der Geschichte fast nur die Kleriker verantwortlich zu machen, spricht jeder wissenschaftlichen Geschichtsschreibung Hohn; zumal der Autor sich nicht einmal die Mühe macht, begrifflich sauber zu klären, was er denn genau unter Laienchristen bzw. Klerikern versteht. So bewegen sich die Darlegungen nicht nur weitgehend unter dem Niveau heutiger Geschichts- und Religionswissenschaft, sondern sie werden auch den neueren Einsichten der theologischen Forschung zum Thema Laien in der Kirche nicht gerecht; ganz abgesehen davon, dass weder die einschlägigen Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils und noch die davon angestoßenen Entwicklungen innerhalb der katholischen Kirche sachgemäß wahrgenommen und dargestellt werden. Die durchaus berechtigten Anliegen, für die der Autor in diesem Buch werben will – wie aufgeklärtes und freies Denken, positive Wertschätzung der Religion, religiöse Toleranz, Achtung der Menschenrechte und ethisch verantwortungsvolle Lebensführung – passen einfach denkbar schlecht in die gewählte Fundamentalunterscheidung zwischen Klerikern und Laien. Sie entsprechen auch nicht dem „Mindestmaß an Ehrlichkeit im Umgang mit der erlebten Geschichte“ (S. 121) wie es der Autor zu Recht von seinen Gegnern verlangt. So bringt sich das Buch mit seiner ideologischen „Brille“ letztlich selber um seine Früchte, weil es zum Teil durchaus richtige Beobachtungen mit falschen Zuschreibungen bzw. Unterscheidungen verbindet.

Das Buch leistet daher keinen hilfreichen Dienst, um das Laienchristentum in seiner facettenreichen Entwicklungsgeschichte angemessen zu verstehen. Es dient nicht einer redlichen wissenschaftlichen Aufklärung, sondern fördert allenfalls bestehende negative Vorurteile gegen die kirchliche Hierarchie.

Karl Bopp SDB

HINAUS INS WEITE

Gehversuche einer milieusensiblen Kirche.

Hrsg. von Michael N. Ebertz und Hans-Georg Hunstig

Würzburg: Echter-Verlag, 2008. – 312 S. – ISBN 978-3-429-02976-0. – EUR 12.80.

Der vorliegende Sammelband dokumentiert die intensive und kompetente Beschäftigung des Arbeitskreises „Pastorale Grundfragen“ im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) mit der so genannten Sinus-Milieu-Kirchenstudie von 2005. Die Beiträge entstanden im Vorfeld des 97. Osnabrücker Katholikentages (21.-25. Mai 2008), der das Motto trug: „Du führst uns hinaus ins Weite“. Die beiden Herausgeber, Michael N. Ebertz und Hans-Georg Hunstig, haben darin sowohl theoretische Grundsatzüberlegungen als auch praktische „Gehversuche einer milieusensiblen Kirche“ gesammelt, die sich allesamt an dem bekannten Satz von Bischof Klaus Hemmerle orientieren: „Lass mich dich lernen, dein Denken und Sprechen, dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.“

Unter dem Stichwort „Zugänge“ wird im ersten Teil des Buches die pastorale Relevanz der Sinus-Milieustudie unter unterschiedlichen theologischen Perspektiven diskutiert und aufgewiesen: Zunächst stellt Michael N. Ebertz die zentralen Ergebnisse der Sinus-Milieustudie sachkundig vor. Darauf informiert Matthias Sellmann über die bisherige Rezeption und pastorale Umsetzung dieser Studie in den deutschen Bistümern. Nach bibeltheologischen (durch Marlis Gielen) und kirchengeschichtlichen Anmerkungen (durch Maria-Barbara von Stritzky)

folgt ein sehr bemerkenswerter Beitrag von Rainer Bucher, der auf der Grundlage der pastoralen Neuorientierung des Zweiten Vatikanischen Konzils darauf aufmerksam macht, dass eine milieusensible Pastoral nicht nur „analytische Milieukompetenz“, sondern auch theologische „Inkarnationskompetenz“ braucht, damit sie „von den anderen her die Bedeutsamkeit des Evangeliums“ neu erschließen und entdecken kann. Weitere pastoraltheologische Überlegungen und Thesen von Erich Garhammer, Bernhard Spielberg, Michael N. Ebertz, Paul M. Zulehner und Martin Lätzel unterstreichen den unverzichtbaren Erkenntnisgewinn der Studie für eine zukunftsfähige Pastoral. Uta Pohl-Patalong bringt die ökumenische Perspektive ein und verweist auf parallele Studien im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland, wo man vor allem seit der 4. EKD-Kirchenmitgliedschaftuntersuchung von 2006 ebenfalls auf unterschiedliche „Lebensstilkonzepte“ aufmerksam wurde, die in etwa mit den neuen Sinus-Milieus vergleichbar sind. Wie konkret die Sinusstudie als „Sehhilfe“ für die Pastoral vor Ort genützt werden kann, das zeigt Matthias Sellmann durch die Arbeit mit den Milieukarten des Instituts microm auf. Eine spirituelle Reflexion über eine milieusensible Kirche von Paulus Terwitte und ein Gebet von Detlef Stäps schließen den ersten Teil des Buches ab.

Mit dem Stichwort „Schritte“ ist der zweite Teil des Buches überschrieben, der zwanzig Praxisbeispiele einer milieusensiblen Pastoral vorstellt. Die Themenpalette reicht von der Gemeinde-, Verbände- und Medienpastoral über die Liturgie und Sakramentenpastoral bis hin zur Pastoral mit unterschiedlichen Zielgruppen wie Gefangenen, motorradbegeisterten Frauen und Jugendlichen. Dabei werden neue Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungshorizonte für die verschiedensten pastoralen Handlungsfelder und Zielgruppen eröffnet; ganz treffend nennt dies der Untertitel des Buches „Gehversuche einer milieusensiblen Kirche“. Insgesamt wird an den Beispielen deutlich, dass sich die Sinus-Milieustudie gerade für die pastorale Praxis als unverzichtbare „Sehhilfe“ bewährt. Und darin liegt auch eine wichtige Herausforderung für die Orden und geistlichen Gemeinschaften, wie das Christophorus Goedereis am Beispiel des Kapuzinerordens aufzeigt: Gerade Orden haben oft – anders als viele milieuverengte Pfarrgemeinden – „milieuübergreifende Standorte“; sie sind im Blick auf die Ordensmitglieder nicht selten selber bunte „Sinus-Gesellschaften“; und sie haben „Charismen-Pools der eigenen Art“.

Allerdings, und dazu ist nochmals auf den Beitrag von Rainer Bucher zu verweisen, wird die „Sehhilfe“, die die Sinus-Milieustudie bietet, nur dann pastoral fruchtbar, wenn sie mit einer entsprechenden pastoraltheologischen Neuorientierung einhergeht, die Maß nimmt an den Vorgaben des Zweiten Vatikanischen Konzils. „Mit Gaudium et spes“, so betonte Bucher an anderer Stelle, „bekennt sich die Kirche zur Möglichkeit und Notwendigkeit, Wahrheiten ihrer eigenen Tradition von der Situation eben dieser Welt her neu zu entdecken. ‚Ja selbst die Feindschaft ihrer Gegner und Verfolger, so gesteht die Kirche, war für sie sehr nützlich und wird es bleiben.‘ (GS 44) Das Konzil hat die Welt, die Gesellschaft, den einzelnen, den Armen als den Ort entdeckt, an dem es um die Kirche selber geht, wo Gott sie ruft, seinen Ruf zu hören und daher zu verkünden.“ (Ders., Pluralität als epochale Herausforderung, in: Herbert Haslinger, [Hg.], Handbuch Praktische Theologie. Band 1: Grundlegungen, Mainz 1999, 100). Damit ist die eigentliche Herausforderung einer milieusensiblen Pastoral treffend formuliert.

Die Sinus-Milieustudie ist also ohne jeden Zweifel eine gute und unverzichtbare pastorale „Sehhilfe“ – das macht das vorliegende Sammelwerk eindrucksvoll deutlich –, aber sie ersetzt nicht das theologisch reflektierte Weltverhältnis der Kirche. Die Kirche mit ihren vielfältigen (Ordens-)Gemeinschaften ist also gerade angesichts der Ergebnisse der Sinus-Milieustudie herausgefordert, die Fragen der Welt im Licht der Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ neu zu entziffern, um daran die Botschaft des Evangeliums für die unterschiedlichen Milieus neu zu lernen.

Karl Bopp SDB